

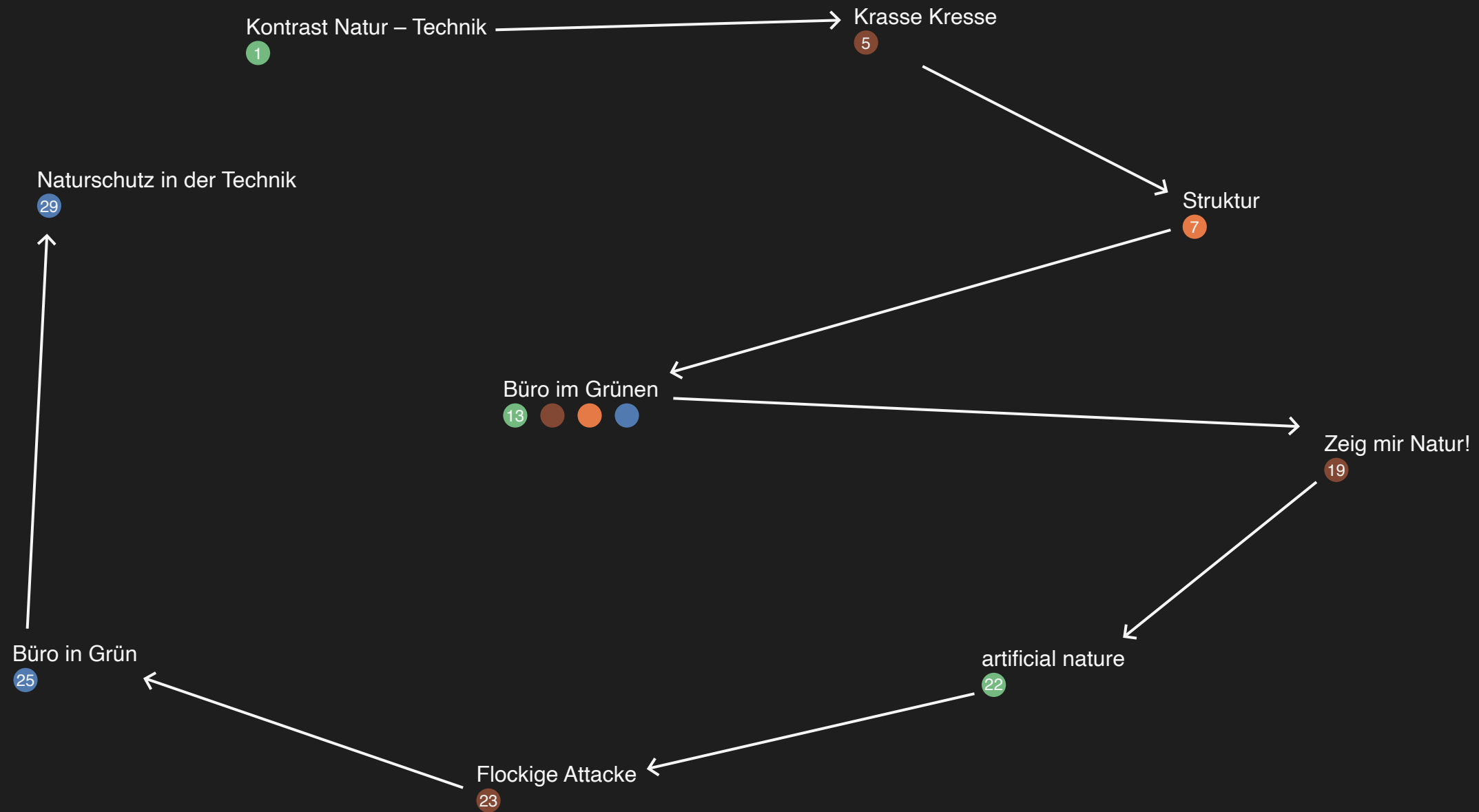
Büro

BESL



Insights and Outsides





Luca Blum



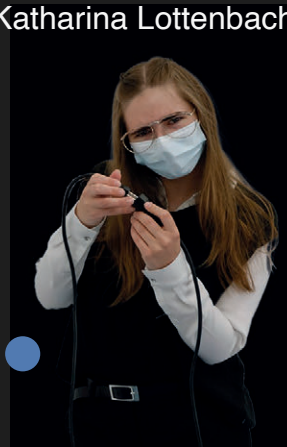
Salome Erni



Céline Schmid



Katharina Lottenbach



Büro BESL
Mer macheds besl!



Kontrast Natur – Technik

Mein Herangehen an das Thema «Kontrast Natur – Technik» war es, die beiden Teile, zu kombinieren. Denn grundsätzlich ist auch der Mensch etwas naturgemachtes und so sind seine Kreationen doch auch auf der selben Ebene wie beispielsweise ein Termitenhügel, oder nicht?

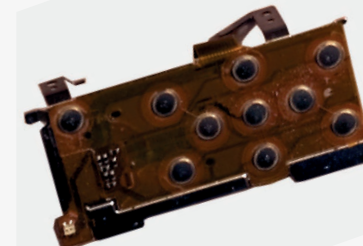
Also habe ich die Verschaltung einer Kompakt-Digitalkamera als Gefäß für eine kleine Pflanze benutzt. Der Pflanze gefällt es in ihrem neuen Zuhause übrigens prächtig, sie ist schon um einiges gewachsen.

Mir kam der Gedanke, dass ich in dem, dass ich der Pflanze einen Lebensraum im

Körper einer Kamera gebe, den selben Raum all den Teilen, die ihn vorhin gefüllt haben, wegnehme. Ich hatte also eine kleine Sammlung von Teilen, die ein neues Zuhause suchten. Da ich den Kontrast wie bei der Pflanze im Kamerakörper auch bei den Kamerainnereien mitteinbeziehen wollte, war es eigentlich nicht mehr als logisch die Teile in der Natur zu inszenieren. Der Wald bietet eine visuelle Vielfalt, in die ich viele meiner unterschiedlichen Kamerateile integrieren konnte.

Auf der Gedanken- und Ideenebene also ist der Kontrast Natur/Technologie ganz klar vorhanden. Was ich aber spannend finde, ist, dass auf der visuellen Ebene etwas passiert, das wirken kann, als

ob ich den Kontrast zwischen diesen zwei Polen abzuschwächen versuche und in dem, dass ich die zwei Welten nicht strikt gegenüberstelle, sondern kombiniere, den Gegensatz obsolet machen will. Auf jeden Fall ist das die Wirkung, die sich bei mir breitgemacht hat, sobald ich die Bilder nach dem Shooting angeschaut habe. Vor allem auf dem Bild, das ich schon zuvor erwähnt habe mit der Schaltplatte und dem Laub, kommt für mich etwas bionisches hervor, eine Integration dieses technischen Bestandteils in die Natur.





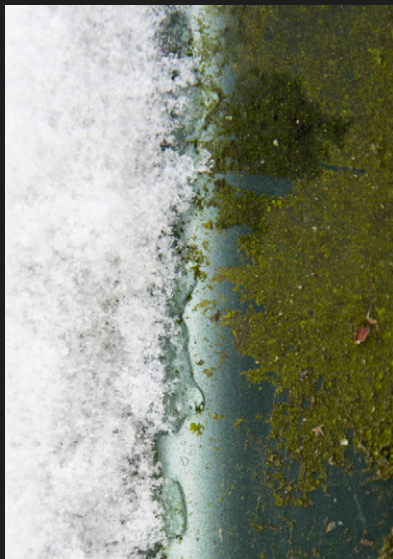
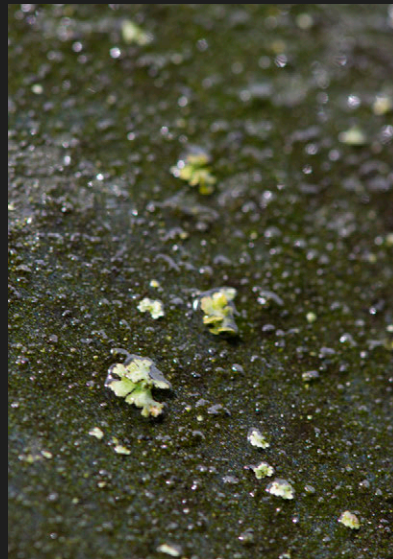
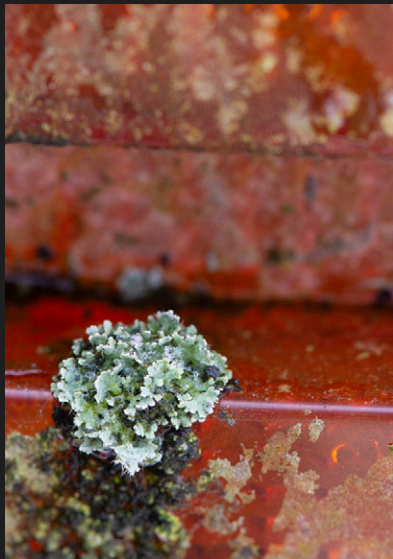


Krasse Kresse



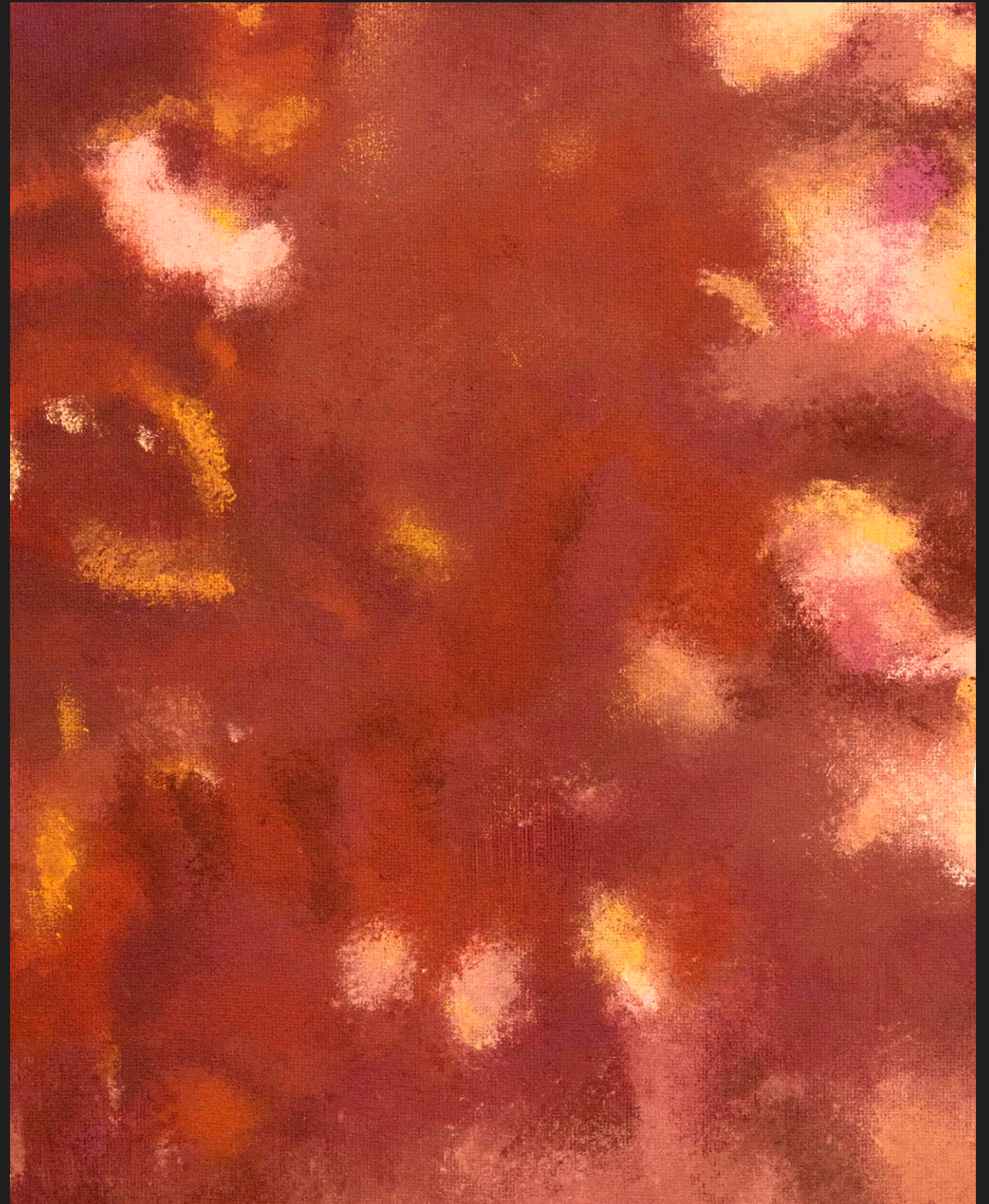
STRUKTUR





Technik, wie hier ein alter Mercedes, wird zu einem Lebensraum. Es treffen organische mit menschgemachten Strukturen zusammen. Daraus ergeben sich abstrakte Makrolandschaften.





Ich setzte eine der Makrolandschaften als abstrakte Acrylmalerei um.



Büro im Grünen

Das Projekt, das wir als gemeinsames «Hauptprojekt» sehen, besteht aus einer Performance im öffentlichen Raum von uns als Büro BESL.

Wir haben das mobile Inventar eines Outdoor-Büros zusammengestellt und sind mit unseren Rollkoffern und Taschen an zwei verschiedenen Orten in Luzern gegangen. An beiden diesen Locations haben wir den Bürotisch aufgebaut und jeweils in Zweiertteams eine Viertelstunde daran gearbeitet.

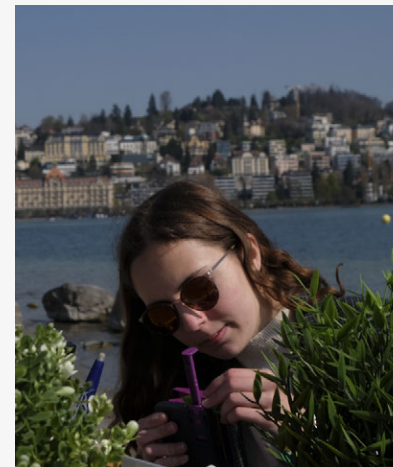
Die beiden Arbeitsorte wurden auch mit Zeitrafferaufnahmen dokumentiert, mit den QR-Codes weiter hinten kann man darauf zugreifen.

Luca hat mit Hilfe von Fachlexika die Gattung der künstlichen Pultpflanzen bestimmt.

Salome katalogisierte die Länge der Gräser rund um den Bürotisch.

Céline hat Blätter gelocht.

Katharina hat per Telefon IT-Support geleistet.





○ Wasser

● Land

1 Vögeligärtli



2 Ufschöttli



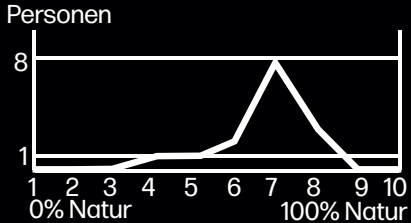




ZEIG MIR NATURI!



WAS SIEHST DU?



«Schick mir bitte ein online verfügbares Foto, das «Natur» zeigt – was auch immer das für dich bedeutet»

So lautete meine Anfrage an 14 Kollegen und Kolleginnen im Alter zwischen 17 und 20 Jahren. Das Plakat zeigt, was ich zurückerhielt. Dabei fällt auf, dass viele Bilder nachbearbeitete Landschaftsaufnahmen zeigen, wie sie typischerweise auf Instagram zu finden sind. Doch auch Tiere sind darunter und – besonders auffällig – ein neugeborenes Kind. Ausserdem gesellen sich die virtuelle Landschaft eines Computer-games sowie das künstlerische Rendering von überwucherter Zivilisation hinzu. Es zeigt sich, dass das Bild der «wahren Natur» stark durch menschliche Technik geformt wird. Wir kennen das, was wir Natur nennen, also vorallem oder zumindest auch von Bildschirmen.

Denn was wir vor unserer Haustüre finden, nehmen wir nur bedingt als Natur wahr. Dies zeigt meine zweite Umfrage. Ich bat dieselben Teilnehmenden, mir das Foto ihres Schlafzimmerfensters zu schicken. Anschliessend füllten sie eine Umfrage aus, wo sie jedes eingereichte Bild bewerteten.

«Stell dir vor, du blickst aus diesem Fenster. Wie viel Natur siehst du?»

war die Fragestellung. Die Befragten konnten pro Fenster zwischen eins und zehn Punkte verteilen.

Auf dem zweiten Plakat sind die Fensterausblicke und die dazugehörigen Umfragewerte dargestellt. Bei allen Fotos lässt sich deutlich eine Häufung in der Punktevergabe ausmachen. Dies bedeutet, dass offenbar alle Personen ähnliche Kriterien zur Bewertung anwandten. Die Vorstellungen von «Natur» liegen also näher beieinander, als man bei Betrachtung des ersten Plakats vermuten könnte.

Auffälligerweise sind bei den meisten Fenstern die Akkumulationen ungefähr in der Mitte angesiedelt. Nur zwei Fotografien weisen gehäuft Werte in der Nähe der Extrempositionen auf. Dies ist sicherlich dem Bildinhalt geschuldet. Die Ausblicke

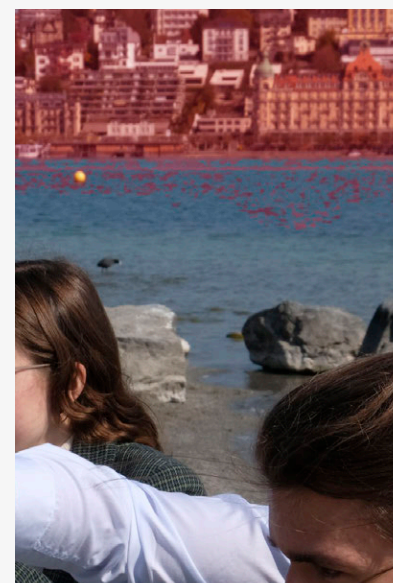
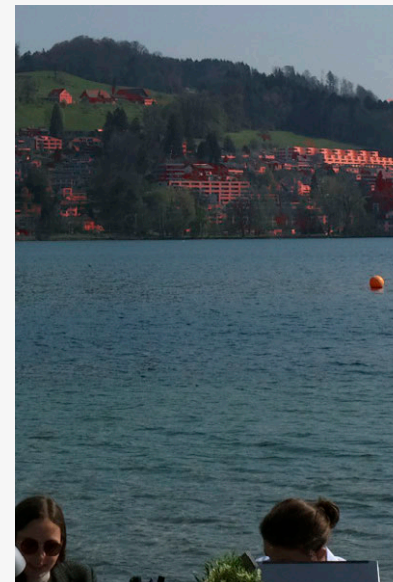
zeigen ausnahmslos Wohnumgebungen sowohl mit Infrastruktur wie Strassen oder weiteren Gebäuden als auch mit Begrünungen.

Die Analyse ergibt, dass Fotografien mit Wohnhäusern im Vordergrund tendenziell tiefe Werte erhalten. Ausserdem wird Landwirtschaftsgebiet offenbar mehr als «Natur» gewertet als Rasenflächen, wobei Gartenbäume ebenfalls Assoziationen mit Natur zu wecken scheinen.

artificial nature 1

Mich hat interessiert, wie die Bilder unserer gemeinsamen Aktion aussehen würden, wenn alle Indizien der menschlichen Zivilisation daraus entfernt würden, abgesehen natürlich von unserem Bürosetting im Freien. Die zwei Bildausschnitte unten zeigen, wo auf den Originalen menschliche Spuren zu sehen waren, die ich dann alle digital entfernt habe.

Das Ergebnis bringt für mich

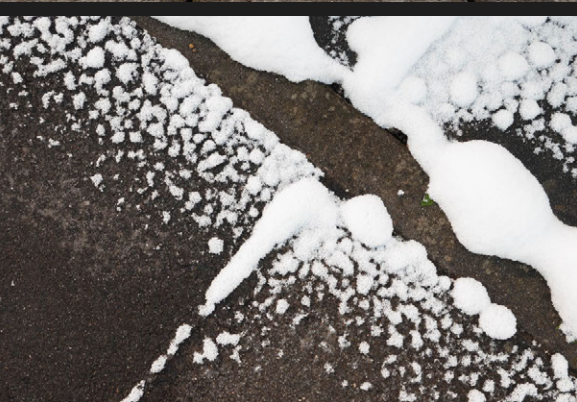
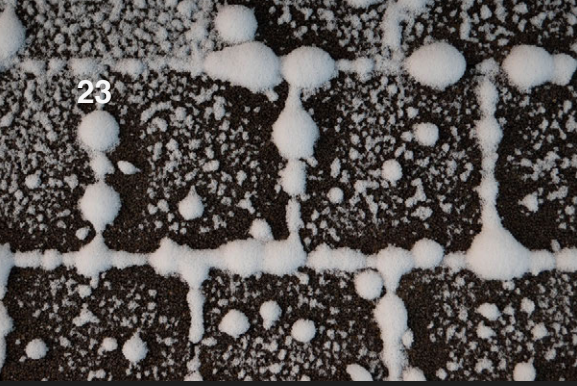


das absurd-deplazierte des Bürotesches mit Utensilien unter freiem Himmel gleich viel stärker herüber, als die Bilder, auf denen die menschliche Zivilisation zumindest unterbewusst auch sonst schon vorhanden ist.

Ich glaube das ist so, weil die bearbeiteten Versionen, wenn man Salomes Idee aufgreifen würde und sie danach bewerten lassen würde, wieviel Natur darin vorkommt, definitiv höher abschneiden würden als die unbearbeiteten. Die



Häuser am Hang, die Bojen auf dem See, auch wenn sie allein für sich nur wie kleine Tupfer auf dem Hügel scheinen, haben zusammen eine nicht zu unterschätzende Wirkung und fundieren als Botschafter für die Zivilisation. Fallen diese weg, dann hat unser Büro die symbolische Last der gesamten Menschheit auf den Schultern, zumindest in diesen zwei Bildern.



Flockige Attacke

Wir sind uns eine menschengestaltete Umgebung gewohnt: Häuser, Strassen und Autos aber auch Rasen, Gartenpflanzen und Kieselvorplätze gehören zum alltäglichen Bild. Doch sie sind ein kleines Schlachtfeld mit der Natur. Sind (Un-)kräuter auf dem Vormarsch, schreitet der natürliche Zerfall stramm voran oder explodiert das Wachstum der Zweige, ist dies Anlass zum Gegen-schlag. Dann wird zu Unkrautvertilger, Flickwerkzeug und Gartenschere gegriffen um die Spuren der Attacke zu beseitigen.

Ein Trick der Natur ist jedoch besonders perfide: der Schneefall. Dann sind die harten, menschengemachten Kanten plötzlich runde Gebilde, dann bekommt alles einen «Hupf». Wo die weissen Geschosse landen, basiert auf Zufälligkeit – bekanntlich nicht das Liebste der Menschen. Zwar können wir genaue Prognosen berechnen, wann die Flocken fallen werden. Nichtsdesto-trotz ist deren Eintreffen bis weit in den Frühling hinein ungewiss, die entstehenden Gebilde beständig eine Überraschung.

Es ist eine Attacke ins Innerste der Menschheit. In atemberaubender Geschwindigkeit verlieren wir die Kontrolle über das Aussehen unserer Umgebung. Die weisse, runde, temporäre Ästhetik widerspricht unserem Hang zu rechten Winkeln und stati-

schen Objekten. Die Schneemassen schlucken die Zeugnisse unserer Kultur einfach weg und unterwerfen sie dem steten Wandel von Niederfall und Schmelzprozess. Die menschliche Abwehrtaktik beschränkt sich auf rudimentäre Mittel. Grundsätzlich bleibt nur die Umverteilung der Massen – sei es mit dem Schneepflug oder der Handschaufel. Die Menschen greifen also insofern ein, als dass wir unsere Umgebung in «geeignete» und «ungeeignete» Orte einteilen und den Schnee konzentriert auf erstere Kategorie verlegen.

Die meisten Menschen können der weissen Pracht trotzdem oder gerade deshalb etwas abgewinnen. Die Urtümlichkeit, die Unkontrollierbarkeit und vor allem die Eigenständigkeit des Schneefalls haben in unserer 90-Grad-Winkel-Welt und selbstgeformten Umgebung eine magische Komponente. Für einmal müssen wir die Kontrolle abgeben und uns vom Ergebnis überraschen lassen – eine lehrreiche Erfahrung, die bislang jährlich wiederkehrte.

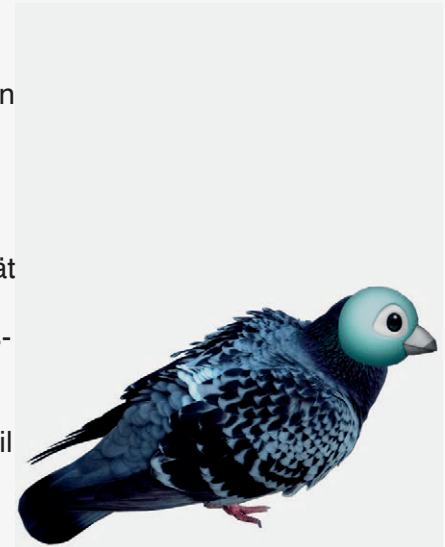
artificial nature 2

Etwas, das ich schon immer als ein Paradox gesehen habe, ist die strikte Trennung – oder eher die antagonistische Gegenüberstellung – von Natur und Menschgemachtem. Die Menschheit ist genauso natürlich wie ein Gletscher oder eine Alge. Aus der Aussage, dass wir die Natur «zerstören», spricht für mich eine Arroganz, ein Triumphieren der Kreation über den Erschaffer; nicht etwas, das man feiern sollte, aber nichtsdestotrotz eine Demonstration von Macht.

Wird die Natur Bestand haben, nachdem die Menschheit ausstirbt? Keine Frage. Das einzige was wir meiner Meinung nach als Menschheit zu zerstören fähig sind, das sind die Überlebensbedingungen unserer Rasse und als Kollateralschäden auch die

von anderen dazu.

Doch gab es schon vor uns Tierarten, die zum Aussterben anderer Rassen beigetragen haben, auch wenn wir einen grösseren Einfluss auszuüben scheinen als die meisten. Doch ändert die Intensität der Veränderung der Umwelt und wie unmittelbar und drastisch sie sich auswirkt etwas daran, dass wir Menschen und alles was wir machen Teil der Natur sind?







Büro in Grün

Das Büro im Grünen- unser Hauptprojekt- setzte mir folgende Wortspielerei in den Kopf: Das Büro im Grünen oder das Büro in Grün. Fortwährend musste ich daran denken und begann das Büro in Grün zu gestalten. Zwei Projekte, die in ihrer Machart und Umsetzung so unterschiedlich und doch so nahe beieinanderstehen.

Kann ein grünes Büro immer noch grau wirken, obwohl es überall grün ist? Die bekannte Bürogegenstände erfrischen mit ihrer grünen Farbe die Betrachter*innen, aber gleichzeitig befremden sie sie auch.

Das Set wurde von meiner Schwester, Magdalena bespielt. Vielen Dank





Naturschutz in der Technik

Meine 3D-Reihe «Naturschutz in der Technik» besteht aus drei Naturhüllen. Die Kamerahülle, die Lampenhülle und die Körperhülle. Alle Hüllen bestehen aus Rosenblättern, die mit Silikon überzogen wurden. Durch diesen Überzug bekommen die Blätter die benötigte Härte und Stabilität, damit ich diese zusammenzunähen konnte. Die Rosenblätter verlieren durch die Bearbeitung mit Silikon ihre natürliche Bestimmung. Zwar bleibt die feine Struktur der Blätter bestehen, aber der Verwelkungsprozess wird angehalten und eingefroren. Die Zartheit der Blätter geht verloren und eine stabile Schicht überzieht sie. Den Rosenblättern wird die Naturhaftigkeit entzogen und sie wandeln sich zu einem Material, das vielseitig benutzt werden kann.

Durch das Zusammennähen der Blätter zu den Hüllen gebe ich den Blütenblättern einen neuen Nutzen. Durch das Verfremden der Rosenblätter zu Schutzhüllen, stelle ich sie in die Aufgabe des Beschützens. Als Beschützer einer Kamera oder eines Menschen wird den Blättern ihre natürliche Aufgabe entzogen und in einen anderen Zusammenhang mit Schutzfunktion gestellt.

Die feine Natur als Beschützer der starken Technik- eine Schutzhülle aus etwas Zartem- ein Widerspruch in sich. Die Blätter in ihrer Silikonhülle werden weder ihren Nutzen in der Natur noch ihrem Nutzen als Schutzhülle gerecht. Die Serie entwickelte ich durch lustvolles Ausprobieren und Experimentieren und lässt mich mit neuen Erkenntnissen und einem neuen Lampenschirm zurück.



